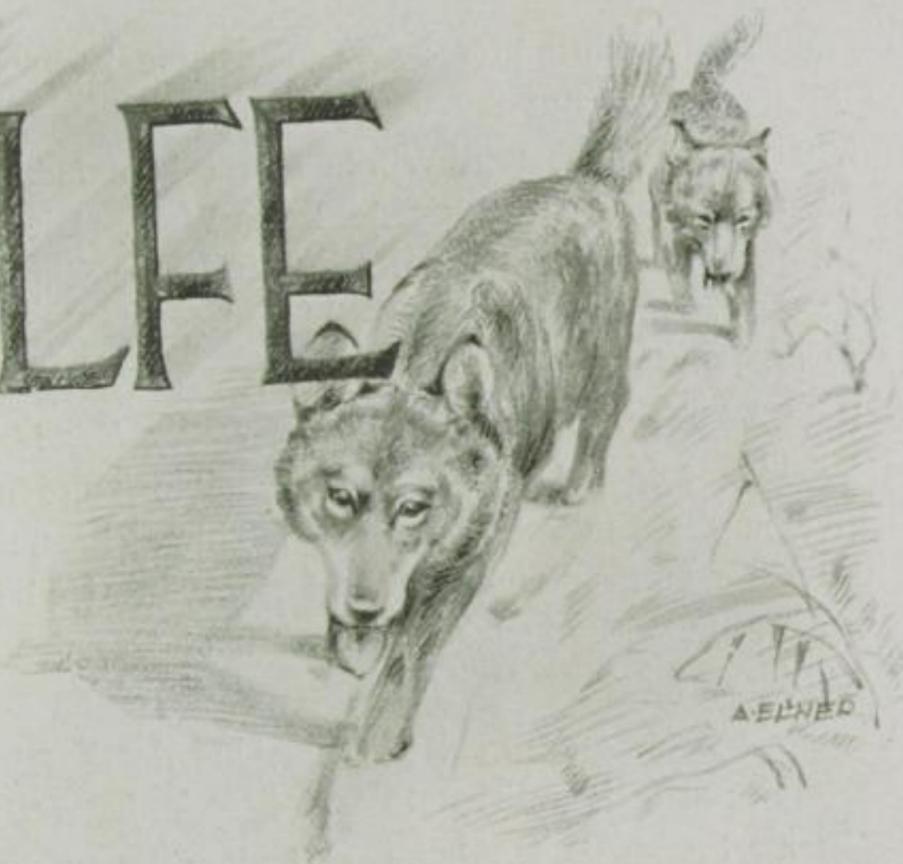


# WÖLFFE

Von  
Alexei K. Warinin

Copyright Feuilleton-Verlag  
H. O. Herzog, Berlin-Halensee,  
Eisenzahnstraße 62



„Aljoscha! Um des Himmels willen . . .!“  
 „Was gibt es denn, Liebling?“  
 „Hörst du nicht das fürchterliche Heulen und Schreien?“  
 „Daran habe ich mich schon gewöhnt, Sonja.“  
 „Es ist grauenhaft, Liebster, ich fürchte mich so!“  
 „Aber Mädels, wenn du morgen die halbverhungerten, armen Tiere sehen wirst, wird dir deine Furcht lächerlich und unbegreiflich sein!“  
 „Was für Tiere, Aljoscha?“  
 „Russische Wölfe.“  
 „Spaße doch nicht, Liebling! Russische Wölfe in den Straßen von Paris?“  
 „Dort drüben, hinter den hohen, dunklen Bäumen liegt der Tiergarten. Dort hocken sie im großen Käfig hinter den eisernen Gittern und heulen ihre Sehnsucht nach Freiheit und ihr Heimweh nach der weiten russischen Steppe in die Nacht. Sollten wir eigentlich nicht mitheulen, Sonja? Wir sind doch auch zwei hungernde russische Wölfe hinter eisernen Gittern, und sehnen uns nach dem fernen, uns so fremd gewordenen Mütterchen Rußland.“  
 „Sprich nicht so, Liebster, sonst muß ich weinen. Und du wirst doch nicht wollen, daß Sonja in dieser Nacht weint?“  
 „Nicht in dieser oder einer anderen Nacht, mein Liebstes! Sei nicht traurig. Ich will dich küssen, dir eine alte russische Geschichte erzählen. Und morgen, wenn die Sonne scheint, mußt du fröhlich sein!“  
 „Muß ich das, Liebster? Warum soll Sonja gerade morgen fröhlich sein?“  
 „Weil wir . . . ! Ich will dir lieber die Geschichte erzählen. Höre zu!“  
 „Ich höre . . .“  
 „So um das Jahr 1820 herum herrschte in Jakutsk selbstherrlich wie der Zar mein Großonkel Graf Alexei Konstantinowitsch Warinin. Er war